



Illustrationen: illumueller.ch

Die Unsichtbare

Die Unsichtbare ist schüchtern und ängstlich. Für sie stellen all diejenigen, die sie sehen, eine Gefahr dar. Deshalb zieht sie sich zurück und wird einsam. Sie macht in der Schule kaum mit, bekommt oft schlechte Noten – und läuft Gefahr, ausgeschlossen zu werden. Oft verschanzt sich die Unsichtbare sogar vor ihren Eltern. Sie hat Angst, nach Schulnoten gefragt zu werden, oder nur schon, wie ihr Tag gelaufen ist.

Eltern sollten mit ihr über unverfängliche Themen wie das Haustier sprechen, ihre Interessen suchen und auf diese Weise langsam versuchen, ihr Selbstwertbewusstsein zu stärken.



Der Emotionale

Der Emotionale lebt oft regelrecht von seiner Leidensgeschichte. Er hat das Bedürfnis, seinem Umfeld zu zeigen, dass er es nicht leicht hat – und sich deshalb anders verhält als die unbeschwerten Jugendlichen, die keine Ahnung haben vom Leben. Das kann zu einem Teufelskreis aus Selbstmitleid führen. Der Emotionale sucht oft keine Lösungen, sondern bloss Verständnis, das er bei sich selbst nicht findet.



Illustrationen: illumueller.ch

Eltern können deshalb nicht viel mehr tun, als zum Ausdruck zu bringen, dass sie ihren Sprössling verstehen wollen und bereit sind, ihm zuzuhören.



Die Drama Queen

Sie ist die unangefochtene Anführerin, steht immer im Mittelpunkt. Sie wird bewundert und gefürchtet. Doch gelassen und mit sich selbst im Reinen ist die Drama Queen deshalb noch lange nicht. Im Gegenteil: Sie fühlt sich oft unverstanden und führt einen ständigen Kampf gegen alle, die ihre Position gefährden könnten. Auch mit ihren Eltern sucht die Drama Queen stets den Konflikt. Sie weiss, wie sie provozieren kann – und ist es gewohnt, Auseinandersetzungen zu gewinnen.

Eltern sollten sich davon verabschieden, ihre Drama Queen davon zu überzeugen, dass sie recht haben. Stattdessen sollten sie ihr zuhören und zeigen, dass sie versuchen, sie zu verstehen.





Der gute Schüler

Auch der gute Schüler (oder die gute Schülerin) hat seine Probleme. Oft hat er das Gefühl, seine guten Noten seien nur Glück und harter Arbeit zu verdanken. Er glaubt, er müsse immer noch besser werden – nicht zuletzt, damit seine Eltern ihn weiterhin gern haben. Der gute Schüler hat selten Streit und Konflikte mit seine Eltern. Aber er leidet oft unter Stress. Die Angst vor dem Versagen kann sogar zu Panikattacken führen.



Illustrationen: illumueller.ch

Viele Eltern machen den Fehler die Probleme ihres Sohnes (oder Tochter) selbst lösen zu wollen. Dadurch vermitteln sie ihm, dass er selbst nicht dazu in der Lage ist. Stattdessen sollten sie ihm klarmachen, wie viel er leistet – und dass Stress normal ist, wenn man sich so viel auflädt.



Der Bad Boy

Er sitzt in der letzten Reihe und rebelliert gegen die Schule, gegen die Lehrer, gegen die ganze Welt. Auch mit seinen Eltern sucht der Bad Boy (es kann auch ein Girl sein) häufig Streit. Erwachsene erlebt er als Menschen, die wünschen, es gäbe ihn nicht. Der Bad Boy benimmt sich oft so, dass seine Eltern keine andere Wahl haben, als ihn abzulehnen. Doch damit würden sie seine grössten Ängste bestätigen: dass nicht einmal sie ihn ertragen.



Illustrationen: illumueller.ch

Eltern sollten ihrem Bad Boy deshalb zeigen, dass sie ihn selbst dann akzeptieren und gem haben, wenn er sich von der schlimmsten Seite zeigt. Und daraufhin arbeiten, dass man unterschiedliche Meinungen äussern kann, ohne zu streiten.



Illustrationen: illumueller.ch

Die Faulenzerin

Sie hat null Bock: die Faulenzerin. Für sie ist die Schule ein Ort der Langeweile, den sie kaum aushält. Noten bekommen für sie erst dann eine Bedeutung, wenn es wirklich darauf ankommt. Für manche Teenager, die in der Schule Mühe haben, ist das Faulsein eine Schutzreaktion: Schlechte Noten aus Faulheit zu schreiben, ist besser als aus Dummheit. Der Faulenzerin kann man meist nicht böse sein. Aber für die Eltern ist ihr Verhalten oft ein Albtraum. Sie fragen sich resigniert, wann sie sich endlich zusammenreisst. Ein Fehler ist zu glauben, ihr sei alles egal. Sie stresst die Schule. Es bringt nichts, ihr vor Augen zu führen, was die Folgen ihres Scheiterns sein könnten.

Vielmehr sollten Eltern ihr für ihre Schulprobleme Erklärungen anbieten, die sie nicht als dumm abstempeln. So gewinnt sie mit der Zeit wieder Sicherheit und Vertrauen.